

TEXTE
FÜR DEN PALMSONNTAG C
IN ST. ANTON, 10.04.2022

Lk 19,28-40 – Phil 2,6-11 – Lk 22,14 (oder 23,1)-56

Jesus: gerecht, hilfsbereit, demütig

Statio im Pfarrgarten

Hinführung

- * Liebe Kinder und Jugendlichen, ihr habt schöne Palmbüschel gebastelt. Zeigt sie doch bitte mal her...
Eure Palmbüschel und auch die Palmkätzchen, die Sie, liebe Erwachsenen, in den Händen halten, erinnern uns an eine wichtige Episode im Leben Jesu, die wir heute am Palmsonntag feiern: sein Einzug in Jerusalem.

- * Zuvor war Jesus rund eineinhalb Jahre lang öffentlich aufgetreten; dazu hielt er sich vor allem in den Dörfern und Kleinstädten im nördlichen Teil Israels auf. Nun betritt er die Weltstadt Jerusalem, das religiöse und politische Zentrum des Landes.
Während die anderen drei Evangelisten von einer großen Volksmenge schreiben, die Jesus bei seiner Ankunft in Jerusalem begrüßt, berichtet Lukas, dass nur seine Jünger ihm zujubeln.

- * Lukas deutet bereits hier an, dass sich der Konflikt zwischen Jesus und den Führern der jüdischen Religion in den kommenden Tagen in Jerusalem verschärfen wird. Die Pharisäer sehen in Jesus nämlich einen Sektierer, der sich vom wahren Glauben abgewandt hat und gerade unter den Juden immer mehr Begeisterte auf seine Seite zieht. Dabei übersehen die Pharisäer, dass mit Jesus nicht die Bedrohung, sondern die Erfüllung ihrer religiösen Sehnsucht zu ihnen gekommen ist: der lang ersehnte Messias, der Sohn Gottes.

Evangelium: Lk 19,28-40

Segnung der Blumen und Zweige

Menschenfreundlicher Gott, segne + die Blumen und Zweige, die Zeichen der Freude über deinen Sohn Jesus Christus.
Segne uns, die wir diese Blumen und Zweige in Händen tragen, damit wir Boten des Friedens und der Gerechtigkeit sind nach dem Vorbild Jesu Christi, unseres Herrn.

Auf dem Weg zur Kirche: Gesänge

Kantor/in:

Christus Sieger, Christus König (GL 560,2+4+6)

Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn (GL 408)

Messfeier

Predigt

- * Eine bedeutende Nebenrolle am heutigen Palmsonntag spielt ein Esel. Der Evangelist Lukas reitet recht ausführlich auf der Tatsache herum, dass Jesus ausgerechnet einen Esel, genauer gesagt das Fohlen eines Esels, für seinen Einzug in die Stadt Jerusalem benötigt. Da ist zunächst die Anweisung Jesu an zwei seiner Jünger, ein Fohlen in einem Vorort von Jerusalem zu organisieren, auf dem noch nie jemand gesessen hat. Dann folgt der seltsam anmutende Dialog zwischen den Eigentümern des Fohlens und den Jüngern: „Warum bindet ihr das Fohlen los?“ – „Weil der Herr es braucht.“ Daraufhin können die Jünger das Tier unbehelligt mitnehmen. Schließlich beschreibt Lukas, wie die beiden Jünger das Fohlen zu Jesus bringen und ihm hinaufhelfen, damit er nach Jerusalem hineinreiten kann. Dass Jesus eben einen jungen Esel für das Betreten der religiösen und politischen Hauptstadt benötigt, beinhaltet offensichtlich eine wichtige Botschaft.
- * Diese Botschaft erschließt sich uns recht schnell, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir in Betracht ziehen, wer damals mit welchen Reittieren unterwegs war. Mit Pferden bewegten sich Kriegsherren fort, meist begleitet von einem bewaffneten Heer, um ihre Macht zu zeigen wie auch ihre

Entschlossenheit, jeden zu beseitigen, der sich ihnen in den Weg stellt.

Der Esel war das Reittier der Richter. Richter waren in der damaligen Zeit entweder die Ältesten einer Großfamilie oder eines Ortes. Ihre Aufgabe war es, für Frieden zu sorgen, sei es innerhalb der Familie oder eines Ortes, sei es zwischen Familien oder benachbarten Orten. Um diese Aufgabe zu erfüllen, nahmen die Richter vorwiegend die Rolle der Vermittler ein. Wenn es in ihrem Zuständigkeitsbereich Streit oder Unrecht gab, versuchten die Richter zu schlichten, damit die verfeindeten Parteien wieder vernünftig miteinander zurechtkamen. Die Tätigkeit der Richter hatte also weniger mit Verurteilen, sondern vielmehr mit dem Richten im Sinne von Reparieren zu tun. Wie wir in unserem Sprachgebrauch vom Fahrrad-Richten oder vom Frisur-Richten reden, so richtete der biblische Richter Beziehungen zwischen Menschen, indem er ihnen Wege zeigte, wie sie wieder friedlich zusammenleben konnten. Mit der Zeit wurde der Esel als Reittier des Richters zum Symbol für die Eigenschaften seines Reiters: ein Esel symbolisierte Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Demut – Tugenden des Richters.

- * Wenn nun Jesus auf einem Esel nach Jerusalem hineinreitet, noch dazu auf dem Fohlen eines Esels, das vielleicht noch ein bisschen unbeholfen und wacklig daherkommt, dann wissen die Menschen, die ihn sehen: Hier kommt kein Kriegsherr zu uns, vor dem wir

Angst haben müssten, denn der würde hoch zu Ross und mit bewaffnetem Gefolge auftreten. Bei Jesus haben wir es mit jemandem zu tun, der in friedlicher Mission kommt und der es gut mit uns meint. Dem Jesus ist es wie einem Richter ein wichtiges Anliegen, uns ein gedeihliches Miteinander zu ermöglichen.

Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Demut zeichnen Jesus aus; dies wurde jedem bewusst, der den Esel sah, auf dem Jesus ritt. Betrachten wir diese drei Eigenschaften Jesu.

* Gerechtigkeit

Ein Gerechter im Sinne der Bibel ist ein großzügiger Mensch; einer, der uneigennützig und selbstlos handelt. So jemand ist darauf bedacht, seinen Mitmenschen Gutes zu tun, Verständnis und Mitgefühl zu zeigen, friedlich und ausgleichend zu agieren. Und so war Jesus: er hatte ein weites Herz für jeden Menschen, der ihm begegnete; er war darauf bedacht, dass die Menschen um ihn herum in gegenseitiger Hochachtung, in Wohlwollen und Freundlichkeit miteinander leben konnten.

* Hilfsbereitschaft

Jesus sah seinen Auftrag darin, Menschen zu helfen – gerade denen, die auf Hilfe angewiesen waren. So zeigte Jesus seine Freundschaft und Unterstützung vor allem den Schwachen in der damaligen Gesellschaft: den Witwen, den Behinderten, den Kranken, den Frem-

den. Ihnen vermittelte Jesus durch seine heilsamen Worte und Taten: ihr seid wertvoll! Ihr seid es wert, dass Gott sich um euch kümmert. Ihr seid liebenswert! Gott liebt euch, und er will, dass ihr in Würde leben könnt.

* Demut

Das Wort „Demut“ bedeutet „Mut zum Dienen“; und diesen Mut hatte Jesus. Er herrschte nicht über seine Mitmenschen, sondern diente ihnen, indem er – wie vorhin gesagt – gerecht und hilfsbereit für sie da war.

Auch am letzten Tag seines Lebens, den uns die Passionsgeschichte schildert, setzt Jesus auf das Dienen statt auf das Herrschen: Als Gottes Sohn hätte er ohne Weiteres seine Macht ausspielen können, als er zum Tod verurteilt und gekreuzigt wurde. Jesus hätte dafür sorgen können, dass ihm kein Haar gekrümmt würde; er hätte nur ein Wort sagen müssen, und alle seine Feinde wären tot umgefallen. Jesus tut nichts dergleichen, denn er will nicht sich selbst retten. Stattdessen will er alle Menschen retten – und das ist sein Dienst, den er am Karfreitag tut:

Indem Jesus sich nicht vor dem Tod drückt und mit der Kreuzigung sogar die schändlichste Weise, getötet zu werden, in Kauf nimmt, versichert er jedem Menschen, der dies hören will: Egal wie tief du sinkst in deinem Leben – ich, Jesus, bin immer noch bei dir. Und wenn dein Leben im Tod versinkt, hole ich dich da wieder heraus;

denn mein Ende war nicht der Karfreitag. Ich bin stärker als der Tod, ich bin auferstanden, sagt Jesus; und weiter: auch deinen Tod werde ich besiegen, ich werde dich auferstehen lassen. Wie bei mir wird auch deine endgültige Lebens-Wirklichkeit Ostern sein. Wie ich wirst auch du ewig leben, verspricht Jesus. Dieses Versprechen richtet er auch an Sie, liebe Schwestern und Brüder, und mich.

* Behalten wir deshalb das Bild von Jesus auf dem jungen Esel in Erinnerung, liebe Schwestern und Brüder. Es führt uns vor Augen: Jesus ist gerecht, hilfsbereit und demütig; darin ist er uns ein Vorbild. Und: mit seiner Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Demut begleitet Jesus alle unsere irdischen Wege; er führt sie sicher ans himmlische Ziel.

Fürbitten

V Gerecht, hilfsbereit und demütig begleitet Jesus unser Leben. Unsere Bitten sind deshalb bei ihm gut aufgehoben.

1 Sei bei den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich für Benachteiligte, Schwache und Hilfsbedürftige einsetzen, und segne sie.

Christus, höre uns – Christus, erhöre uns.

2 Sei bei den Opfern von körperlicher oder seelischer Gewalt und gib ihnen Kraft, das Unrecht zu verarbeiten. Zeige den Tätern Wege zur Umkehr.

3 Sei bei den politisch, wirtschaftlich und religiös Mächtigen unserer Welt und gib ihnen deine Tugenden der Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Demut.

4 Sei bei unseren lieben Verstorbenen und schenke ihnen Auferstehung, damit sie das ewige Leben genießen.

V Du willst und tust uns Gutes. Dir, Christus, sei Dank und Ehre in Ewigkeit. Amen.